



# info



*Sumpfschrecke*

## Liebe Mitglieder und Gönner

Wenn Sie dies lesen, leuchtet draussen vielleicht der goldene Herbst, oder ein trüb-nebliger Regentag drückt aufs Gemüt. Erinnern Sie sich noch an den letzten Sommer mit seiner rekordmässigen Hitze und Trockenheit? Haben Sie sich damals auch gefragt, was ein solcher Sommer für das Schollenriet bedeutet, das ja vor allem aus wassergebundenen Lebensräumen besteht? Gesamthaft können wir diese Frage nicht beantworten. Doch aus faunistischen Aufnahmen wissen wir das eine oder andere. Deshalb finden Sie nebenan einen kleinen Rückblick auf den Rietsommer 2015.

Im Innenteil des Pro Riet Info informieren wir über zwei Aufwertungsprojekte bei Altstätten: Das eine wird derzeit abgeschlossen, das andere startet demnächst mit den Umsetzungsarbeiten. Dass beide Projekte in Altstätten und am Hang liegen, ist dabei zufällig. Denn auch in anderen Gemeinden und in der Rheinebene sind wir laufend aktiv und tut sich Spannendes – lesen Sie selbst auf Seite 4.

Wir wünschen Ihnen eine kurzweilige Lektüre.

**Vorstand Verein Pro Riet Rheintal**

## Heiss und trocken, der Rietsommer 2015

Die Sonne brennt auf die ausgetrockneten Torfböden, die Luft über den Rietwiesen flimmert und das Wasser in den Gräben schwindet. Der Sommer 2015 war ausgesprochen heiss und trocken – auch im Schollenriet.



*Rietsommer in der Abenddämmerung*

Der Juli 2015 war im Rheintal 3 bis 4 Grad wärmer als im Durchschnitt und es fielen nur ca. 60 % der sonst üblichen Niederschlagsmenge. Wie sich diese nüchternen meteorologischen Sachverhalte konkret auswirken, konnte jeder erleben, der sich an einem der vielen wolkenlosen Juli-Tage ins Riet wagte. Temperaturen deutlich über der Dreissiggradmarke fühlten sich an wie Backofenluft und liessen jeden Schritt an der Sonne zur Anstrengung werden. Während den Gebietsbesuchern die Sommerhitze zusetzte, profitierten die Landwirte im Schollenriet vom trockenen Sommerwetter. Dank des niedrigen Wasserspiegels konnten die Streueflächen zu den vorgesehenen Zeitpunkten problemlos gemäht werden.

Auch an Pflanzen und Tieren ist der Hitzesommer 2015 nicht spurlos vorbeigegangen. Erstmals konnte im Schollenriet die Gewöhnliche Sichelschrecke nachgewiesen werden. Sie schätzt gut besonnte, warme

und trockene Lebensräume. Die Südliche Mosaikjungfer ist hauptsächlich im Mittelmeerraum verbreitet. 2015 gelangen im Schollenriet gleich mehrere Nachweise der wärmeliebenden Libellenart.

Nicht alle Tiere profitierten indessen vom Hitzesommer, so zum Beispiel die feuchtigkeitsliebende Sumpfschrecke: Sie war zwar 2015 nach wie vor im Schollenriet vertreten, allerdings in deutlich kleineren Beständen als in feuchteren Vergleichsjahren. Für die vielen Amphibien des Gebiets ging der Sommer glimpflich aus, denn die meisten Torfstichgräben führten noch genügend Wasser.



*Südliche Mosaikjungfer*







# Aufwertung Klosterareal erfolgreich abgeschlossen

**Steinhaufen, liegende Wurzelstöcke, kleine Weiher und eine kiesig-felsige Böschung: Wer am Altstätter Forst beim Torkel vorbeispaziert und einen Blick Richtung Altstadt wirft, sieht diese Ergebnisse der ökologischen Aufwertung im Klosterareal Maria Hilf.**

Im Rahmen der 2. Projektetappe wurden diese Elemente vor drei Jahren neu angelegt. Wichtigste Zielart ist der Glögglifrosch, der im Aufwuchsgewässer der Larven und im Landlebensraum unter schlupffreie Strukturen braucht. Nutzniesserin der Landstrukturen ist auch die Zauneidechse, die sich hier sonnen kann und im Untergrund Verstecke findet – dank der Tiefe der Steinhaufen sogar frostsicher.

Wiese eingenommen, die vor zwei Jahren als Blumenwiese neu gesät wurde. Nun wachsen hier bereits etliche Blumen, die Wiese ist aber noch in ihrer Jugendentwicklung. Zur Förderung des Neuntöters wurde die Wiese angereichert mit sieben Gebüschgruppen, die mit ihren kleinen Sträuchern noch in den Kinderschuhen stecken.



*Weiher und Strukturen*

## Natur im Naherholungsgebiet

Die Ansammlung von Lebensraumelementen liegt an einem viel begangenen Spazierweg. Pro Riet hat deshalb kleine Informationstafeln aufgestellt und zur Sicherheit von Kindern einen Zaun machen lassen. Wenn hoffentlich einmal glockenhell die ersten Rufe des Glögglifroschs aus den Steinhaufen klingen, so wird dies auch vom Weg aus hörbar sein.

Die über 2 Hektar grosse Parzelle gehört der Schwesterngemeinschaft des Klosters Maria Hilf, welche Pro Riet die Möglichkeit zur ökologischen Aufwertung gegeben hat. Zusammen mit der 1. Etappe sind es total 4.7 Hektaren Klosterareal, das Pro Riet aufwerten durfte. Die grösste Fläche der 2. Etappe wird von einer



## Sichtbares und weniger Sichtbares

Bei der Mitgliederexkursion vom Juni 2015 kamen trotz des regnerischen Wetters über 70 Interessierte und liessen sich die ökologischen Aufwertungen im Klosterareal zeigen. Denn viele Ergebnisse lassen sich bereits gut sehen. Doch im Projekt hat Pro Riet auch manches geleistet, das weniger sichtbar ist: invasive Neophyten bekämpft, neu gepflanzte Sträucher ausgemäht, Brombeeren zurückgedrängt, Nisthöhlen aufgehängt.

Ende 2015 wird das Aufwertungsprojekt abgeschlossen und geht dann in die normale Pflege über. Die Pflegeverantwortung liegt fachlich und finanziell weiterhin beim Verein Pro Riet Rheintal.



*Bis zur ausgewachsenen Gebüschgruppe dauert es noch einige Jahre*



*Eindruck der Blumenwiese*



*Neuntöter*



# Neue Lebensräume für Glögglifrosch & Co.

**Im Gebiet Ziel oberhalb von Altstätten entstehen diesen Winter neue Lebensräume für den seltenen Glögglifrosch. Auch andere Arten werden von den Aufwertungsmassnahmen in den Hanglagen profitieren.**

Gemeinsam mit den Grundeigentümern hat Pro Riet die Aufwertung dreier Parzellen mit einer Gesamtfläche von knapp 3 Hektaren geplant. Auf jeder der drei Parzellen soll ein Weiher für den Glögglifrosch angelegt werden. Ergänzend werden Blumenwiesen angesät, Hecken, Gebüschgruppen, Einzelbäume und Hochstammobstbäume gepflanzt, Steinlinsen angelegt und Wurzelstöcke aufgestellt.

## Kleiner Frosch – grosse Ansprüche

„Viel Wirbel um einen kleinen Frosch“, ist man versucht zu sagen. Doch der Aufwand ist absolut nötig. Der Glögglifrosch – der eigentlich eine Kröte ist – gehört zu den stark gefährdeten Amphibienarten. Die Bestände sind schweizweit stark rückläufig. Hauptgrund ist das Verschwinden geeigneter Lebensräume. Der etwa fünfzylinder-grosse Froschlurch stellt hohe Ansprüche an sein Habitat. In unmittelbarer Nähe zu einem gut besonnten, vegetationsarmen Weiher braucht er strukturierte Landlebensräume, die ausreichend Unterschlupf bieten, damit er sich wohl fühlt. Steinlinsen und trockenmauerartig aufgeschichtete Steinstrukturen sind ideal. Glögglifrosche halten sich vergleichsweise oft an Land auf und verkriechen sich gerne in den Ritzen. Als Besonderheit unter den Amphibien betreibt der Glögglifrosch Brutpflege. Das Männchen wickelt sich die Laichschnüre um die Hinterbeine und trägt den Nachwuchs mit sich herum. Erst die schlüpfenden Kaulquappen werden in ein geeignetes Fortpflanzungsgewässer entlassen. Die Chancen auf eine spontane Ansiedlung des Glögglifroschs sind intakt. Die neuen Lebensräume liegen in Vernetzungsdistanz zu einer grösseren bestehenden Population.

## Viele profitieren ...

Natürlich werden auch andere Arten von den Aufwertungen profitieren. Der Neuntöter beispielsweise schätzt Gebüschgruppen und Hecken mit hohem Dornenanteil. Der Vogel mit dem grossen Kopf und der schwarzen Augenbinde speisst erbeutete Insekten an Dornen auf. So kann er grosse Beutestücke zerlegen und sich einen Futtermvorrat schaffen. Auch er ist in den Hanglagen hin und wieder anzutreffen und wird wohl bald seinen Weg in die neuen Lebensräume finden. Der Gartenrotschwanz ist

ein typischer Bewohner von Obstgärten, wo er in Baumhöhlen und Astlöchern alter Obstbäume natürliche Brutplätze findet. Bis er von den neu gesetzten Hochstammobstbäumen profitieren kann, wird noch einige Zeit vergehen.



Heutiger Wiesenzustand

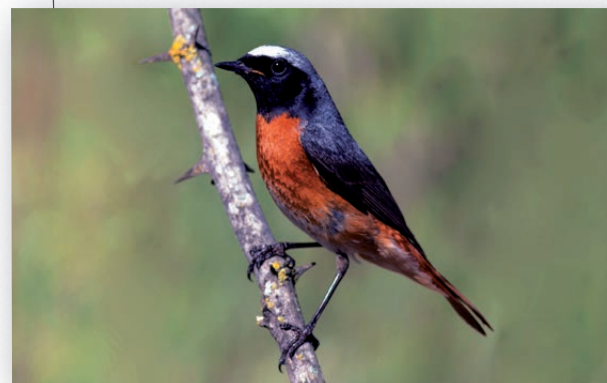


Blumenwiese als Ziel

Bis dahin kann durch das Aufhängen von Nistkästen Ersatz geboten werden.

## ... auch die Wiesenbewohner

Auf allen drei Parzellen werden kommenden Frühling Teilflächen mit einer artenreichen Blumenwiesenmischung angesät und anschliessend als extensive Mähwiese bewirtschaftet. Auch diese Aufwertungsmassnahmen brauchen Zeit, bis sie ihre Wirkung entfalten. Frühestens ein Jahr nach der Ansaat zeigen sich die ersten Wiesenblumen. Weil die Flächen nur zwei bis drei Mal pro Jahr geschnitten werden, können auch spätblühende Arten versamen, die sich auf öfter geschnittenen Flächen nicht halten können. Das extensive Schnittregime wirkt sich daneben positiv auf die Wiesenfauna aus. Artenreiche Extensivwiesen bieten auch anspruchsvolleren Heuschrecken- und Tagfalterarten Lebensraum.



Gartenrotschwanz

Glögglifrosch-Männchen mit Laichschnüren







Übrigens ...



## ... Kraniche im Riet

Wie bereits im Vorjahr zeigte sich auch diesen Sommer der Kranich regelmässig im Schollenriet. Bereits am Karfreitag flog ein Altvogel ein. Doch anders als 2014 kamen später noch zwei weitere Vögel hinzu - darunter ein etwas kleineres Tier. Das Trio blieb bis in den Herbst hinein im Grossraum Schollenriet und machte durch laute Rufe auf sich aufmerksam. Normalerweise sind Kraniche in der Schweiz höchstens als Durchzügler zu beobachten. Das Verweilen einer Dreiergruppe während des gesamten Sommers ist etwas ganz Besonderes.



## ... gesamtbetriebliche Beratung

35 Landwirtschaftsbetriebe aus dem St. Galler Rheintal sind in den letzten drei Jahren in den Genuss einer gesamtbetrieblichen Beratung gekommen. Die Bauern wurden beraten, wie sie etwas für die Natur tun und gleichzeitig die Wertschöpfung für den Betrieb verbessern können. Dies bedeutet zum Beispiel, dass artenarme, extensiv genutzte Wiesen neu angesät werden mit blumenreichem Saatgut oder dass man in bestehende Hecken Dornensträucher pflanzt.

Als Berater fungiert ein Agronom mit guten Kenntnissen von Region und Ökologie. Drei Organisationen sind Träger des Projekts: Die Schweizerische Vogelwarte Sempach finanziert die Beratungen, der Maschinenring Ostschweiz-Liechtenstein ist Bindeglied zu den Bauern, und der Verein Pro Riet Rheintal bietet Unterstützung bei der Umsetzung, vor allem mit Blumenwiesensaatgut und Sträuchern. Viele Vorschläge aus der Beratung sind unterdessen umgesetzt, weitere Aufwertungen werden in den nächsten Jahren folgen.



vogelwarte.ch



Maschinenring

Ostschweiz-Liechtenstein



## ... Grundlochkanal Widnau renaturiert

Im gemeinsamen Projekt renaturierten die Melioration der Rheinebene und der Verein Pro Riet Rheintal dieses Jahr den Grundlochkanal Widnau: Auf 500 Metern Länge wurden die Zementplatten entfernt und durch eine durchlässige Kiessohle ersetzt. Dies gibt mehr Lebensraum für Insektenlarven, andere Kleinlebewesen und Fische. Damit sind in den letzten 14 Jahren über 4.6 km Meliorationskanäle vom reinen Entwässerungskanal zu vielfältigen Fließgewässern geworden. Und das nächste Projekt ist bereits im Genehmigungsverfahren ...



Dreistachliger Stichling



Verein  
**PRO RIET**  
R H E I N T A L



Verein Pro Riet Rheintal  
Ignaz Hugentobler, Präsident  
Schwalbenweg 16, 9450 Altstätten  
Tel. 071 750 08 30, [www.pro-riet.ch](http://www.pro-riet.ch)